

Zeitschrift: Jahrbuch der Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich

Herausgeber: Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich

Band: - (1945)

Artikel: Heimatkunde des Kantons Zürich. I. Teil, Bezirke Andelfingen, Bülach und Dielsdorf

Autor: Schaad, Theo

Kapitel: Regensberg, Wehntal und Bachsertal

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-819632>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

7. Regensberg, Wehntal und Bachsertal

Regensberg. Städtlein auf dem steilen östlichen Lägernvorsprung, von den Bewohnern des Unterlandes kurz «die Burg» genannt. Gründung um 1245 durch den Freiherrn Lüthold V. von Regensberg. Burgplatz schwer zugänglich, nach drei Seiten steil abfallend, als militärischer Stützpunkt sehr geeignet. Die *Oberburg* ist in sich geschlossen wie ein Ei, die Wohnhäuser derart aneinander gereiht, dass ihre Rückseiten am Abhang die Ringmauer bilden. Die ehemaligen Tore und Schanzmauern wurden im letzten Jahrhundert abgetragen. Das *Schloss* beherbergt seit 1883 eine Anstalt zur Erziehung schwachsinniger Kinder (Schule, Werkstätten, landwirtschaftlicher Betrieb). Runder *Wehrturm*, freistehend, früher durch einen hölzernen, heute durch einen gemauerten Verbindungssteg mit dem Wohnhaus verbunden, 21 m hoch, 29 m Umfang, 3 m dicke Mauern mit Schiesscharten, hölzerne Innentreppe, auf einem Zwischenboden eine alte Kanone. Weite Rundschau von der Zinne aus. Die ehemalige Bedachung des Turmes, ein hoher Spitzhelm, wurde 1766 durch Blitzschlag zerstört. Alter *Sodbrunnen*, einst 72 m tief, ehemals galgenförmiges Gestell zum Aufziehen des Wassereimers, nun ein kupferner Deckel. Daneben der *Stadtbrunnen*, mit Blumen geschmückt, auf der zierlichen Säule ein Löwe, der die Wappenschilder von Zürich und Regensberg hält. *Feuerweiher*. *Soldatendenkmal* von 1924. Freundliches *Kirchlein*. Neben dem Pfarrhaus ein kleines Ortsmuseum. Ehemaliges *Amtshaus* der Herrschaft Regensberg, heute Altersheim. Die ältesten *Wohngebäude*, auf steinernen Fundamenten aus Holz gebaut und mit Schindel- oder Strohdächern versehen, sind 1540 alle niedergebrannt. Neubauten aus Stein, Obergeschosse in Riegelwerk, Ziegeldächer. Im Erdgeschoss ursprünglich Stall und Tenn oder Werkstatt, darüber Wohnräume und Heuboden. — In früheren Zeiten fanden im Städtlein grosse *Vieh- und Warenmärkte* statt. Ein steiles Strässchen führt zwischen Rebärten und Äckerlein hindurch zum Lägernsteinbruch und nach Dielsdorf hinab. — Auf der westlichen Seite des Schlosshügels die *Unterbürg*, Neustadt, im 14. Jahrhundert angelegt. Schulhaus mit

grosser Vogelsammlung. Schräg gegenüber das Hirzelheim, ein Taubstummenasyl. — Gemeindewappen: In Rot über grünem Sechsberg ein weisser Regenbogen aus Wolken. Bis 1871 war Regensberg Bezirkshauptort.

Wehntal. Bauernland. Breites, fruchtbares Tal. Dörfer an der etwas erhöhten Randzone. Bahnlinie Oberglatt—Niederweningen. *Wehntalertracht*, zweckmässige Kleidung, die früher von den Hanf- und Flachsbauern ausschliesslich selbst hergestellt wurde nach dem alten Spruch: «Selbst gesponnen, selbst gemacht, ist die beste Kleidertracht.» Männertracht: gefältelte Flotterhosen, steifer Halskragen (Vatermörder), rote Weste, schwarzer Rock mit langen Fecken, aus Leinwand geschnittene Strümpfe, Halbschuhe, dreizipfliger Hut (Dreispietz). Frauentracht: schwarzleinener Rock, rotes Brusttuchlein (Mieder) mit schwarzen Sammetbändern (Prisnesteln), reich verziertes Göller (Halstuch), meist blaue Schürze, weisse Strümpfe, als Kopfbedeckung eine tellerförmige Haube mit schwarzen Bändern.

Dielsdorf. Auf ansteigendem Gelände, an den östlichen Lägernvorsprung gelehnt. Chemische Fabrik, Herstellung von Mitteln zur Bekämpfung von Schädlingen in Feld und Garten. Grosse Handlungsgärtnerei mit Baumschulen und Rosenkulturen. Monatliche Viehmärkte. Bezirksspital. Das Dielsdorfer Wappen erinnert an ehemalige Besitzungen des Klosters St. Gallen in der Gemeinde: In Silber auf grünem Dreieck ein schwarzer, schreitender, rotgezungter Bär, der einen goldenen Baumstamm trägt. Nach der Legende soll ein Bär dem heiligen Gallus Holz für das Feuer zugetragen haben.

Lägernsteinbruch. Der helle, gelblichgraue Lägernkalk («weisser Jura») wird losgesprengt und auf Drahtseilbahnen zur Station Steinmaur hinunter befördert. Steinmetzen behauen die Steine. Verwendung für Häuserfassaden (z. B. Landesmuseum), Ufer- und Stützmauern (Bahnviadukt bei Eglisau), zerkleinertes Material für Gartenkies und Kunstdünger. Versteinerungen: Ammonshörner, Schnecken, Muscheln, zigarrenförmige Donnerkeile.

Sünikon. Die mächtige Linde auf dem Dorfplatz wurde 1798 als Freiheitsbaum gepflanzt. Am Pflasterbach, beim Fussweg von Re-

gensberg ins Wehntal, stand vor der Reformation eine Wallfahrtskapelle. Das kalkhaltige Wasser, das früher als heilkräftig galt, bildet eigenartige Versteinerungen.

Steinmaur. Zwischen gepflegten Obstbäumen. Kirche in *Obersteinmaur* weithin sichtbar, Sonnenuhr über dem seitlichen Portal, verlassenes Storchennest auf dem Satteldach des Turmes. *Niedersteinmaur* steht auf den Ruinen einer römischen Siedlung. Mühle mit hohem Getreidesilo.

Schöfflisdorf. Haufendorf an der Wasserscheide von Fischbach und Surb. Ganz in den Obstbäumen verborgen. Kirchturm mit Satteldach (Käsbisse). Das Wappen versucht den Ortsnamen zu deuten: In Blau ein schreitendes, silbernes Schaf.

Oberweningen. Römische Funde im «*Heinimürler*»: Überreste von Gebäudeanlagen, Backofen, Heizröhren, Mosaikboden. Die Steinchen des Mosaikes bestehen aus Lägernkalk und sind zur Hauptsache weiss oder schwarz. In der Mitte des Bodens ist ein springender Hund mit zurückgewandtem Kopf dargestellt. *Ortsmuseum* in einem schönen alten Speicher. Darin werden Altertümer aus der Gegend aufbewahrt, u. a. Geräte für die Hanf- und Flachsbearbeitung, Mehlsäcke mit Hausmarken, schwere Truhen, alte Möbel, Werkzeuge, Waffen, Bilder, römische Fundstücke.

Schleinikon-Dachslern. Das Ortswappen erinnert an frühere Zeiten, als die Gegend noch sumpfig war: In Blau ein blühender, silberner Fieberkleestengel. Die sogenannte Kapelle, ein zierliches Riegelhäuschen mit Dachreiter, Uhr und Glocke, hat nie kirchlichen Zwecken gedient. Südlich von Schleinikon wurden die Fundamente eines römischen Landhauses mit Heizanlage und Wandmalereien aufgedeckt. Am Nordhang der Lägern die tiefstgelegene Alpweide der Schweiz.

Niederweningen. Strassendorf in Querrichtung des Tales. Kirchturm mit hohem Spitzhelm. Beim Bau der Wehntalbahn hat man Mammutknochen ausgegraben, darunter 2,50 m lange Stosszähne. Grosse Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen: Eggen, Walzen, Sä- und Mähmaschinen, Heuwender, Mostpressen, Pumpen. Während des

ersten Weltkrieges wurde die Gegend unter hohem Kostenaufwand melioriert, die Zahl der Parzellen von 706 auf 262 herabgesetzt.

Egg. Breiter Molasserücken, weitläufige Wälder, Hasen und Rehe, hie und da Wildschweine. In einer grossen Lichtung der Hof *Wattwil*. Weite Flächen des Moorbodens im Westen davon wurden während des letzten Krieges mit Kartoffeln bepflanzt. Mehr als 30 m hohe Nagelfluhwände in der *Gspaltenfluh*, tiefe Felsspalten und Höhlen.

Bachs. In einem lieblichen Wiesentälchen. Entlegener Kantonsteil, keine Bahn, keine Industrie. Häusergruppen des Dorfes zu beiden Seiten des Fisibaches. Heimeliges Kirchlein. Über der Thalmühle, in einer Nagelfluhwand des Sanzenberges, das Erdmannlloch, Einsiedlerhöhle, vor der Reformation bewohnt. Am Ausgang des Bachsertales das aargauische Städtchen Kaiserstuhl.